

St. Galler im Bündner Gefängnis

Das renovierte Gefängnis Realta ist als eines der wenigen auch für schwer Heroinsüchtige geeignet

CAZIS. Im Gefängnis Realta GR ist eine zehn Millionen Franken teure Sanierung des Zellentrakts abgeschlossen worden. Davon profitiert auch der Kanton St. Gallen.

REINHOLD MEIER

Die Verbindung ins Bündnerland hat wirtschaftliche Ursachen. Denn die umfangreichen Aufgaben des Strafvollzugs kann kaum ein Kanton im Alleingang bewältigen. Es wäre schlicht zu teuer. Daher haben sich die Kantone landesweit in drei Konkordaten zusammengeschlossen: St. Gallen bildet mit Graubünden, Zürich, Schaffhausen, Thurgau, Glarus und den beiden Appenzell das Ostschweizerische Konkordat. Es umfasst zwei geschlossene Strafanstalten, Böschwies und Sennhof, sowie vier offene, jene in Realta, Gmünden, Mosnang und Saxerriet.

Sträfling passt zu Gefängnis

Die Vollzugsbehörden können die Delinquenten nach ihrer Verurteilung im Grundsatz frei in eine der sechs Konkordatsanstalten einweisen. Dabei berücksichtigen sie die unterschiedliche Ausrichtung der Gefängnisse. Denn weil Straftäter nicht gleich Straftäter ist, ist auch Gefängnis nicht gleich Gefängnis.

Die Anstalten unterscheiden sich vor allem durch ihre therapeutischen Angebote und Arbeitsmöglichkeiten. Sie sollen helfen, beim Verurteilten eine positive Entwicklung in Gang zu bringen, bestenfalls hin zu seiner erfolgreichen Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Das ist nicht nur von sozialem Interesse, sondern auch letztlich am günstigsten. «Insasse und Anstalt passen daher im Idealfall zusammen», erklärt denn auch Joe Keel, der Leiter des Dienstes für Strafvollzug in St. Gallen.

Die Anstalt Realta zeichne sich durch drei besondere Angebote aus, die das Gefängnis auch für

den st.-gallischen Vollzug interessant machen, betont Keel. Zum einen verfüge es als eines von nur zwei Gefängnissen weltweit über eine so genannte heroingestützte Behandlung. Damit werden schwer drogenabhängige Straftäter therapiert, bei denen andere Behandlungsmethoden versagt haben. Sie sollen sich vom Rauschgift lösen und damit von einem Umfeld, in dem die Rückfallgefahr besonders gross ist.

Straftäter und Patient

Zum anderen biete Realta mit der Korberei, der Metzgerei und der Landmaschinenmechanik drei spezielle Berufsfelder an, die es so andernorts nicht gebe, führt

STICHWORT

Strafanstalt Realta

1840 wurde das Zwangsarbeitshaus im bischöflichen Schloss Fürstenuw für «arme, arbeitsfähige, aber dem Müssiggang und Bettel ergebene Menschen» eröffnet. Um 1855 erfolgte der Bau der neuen «Korrekptionsanstalt für trunksüchtige, haltlose Frauen und Männer» auf der kantonalen Domäne Realta. Die neu erbaute, halboffene Anstalt für Männer im Strafvollzug wurde 1965 eröffnet. Heute umfasst sie 112 Plätze. (red.)



Bild: Reinhold Meier

Gefängnis Realta: Eine Chance für jene, die zur Resozialisierung bereit sind.

Joe Keel weiter aus. Als dritte Spezialität gilt die über Jahrzehnte gepflegte enge Zusammenarbeit mit der Psychiatrischen Klinik Beverin. Die so genannte Forensik arbeite mit Insassen, die zugleich Straftäter und Patienten seien, ergänzt Anstaltsleiter Hans-Jürg Patzen.

Acht St. Galler in Realta

Die Vollzugsbehörden versuchen durch geeignete Zuweisungen die Erfolgsaussichten der Resozialisierung zu optimieren. So sind derzeit acht St. Galler Bürger in Realta untergebracht. Doch der therapeutische Idealfall ist nicht der einzige Aspekt, der zu berücksichtigen ist, steht doch

der gesamte Strafvollzug unter einem enormen Kostendruck. Hohen Ausgaben stehen Einnahmen gegenüber, die sich vereinfacht gesprochen zusammensetzen aus einem Taggeld pro Insasse, das die Vollzugsbehörde zahlt, und jenen Erträgen, die die Insassen mit ihrer Arbeit erbringen.

In Fachkreisen ist es daher kein Geheimnis, dass jeder Kanton auch darauf bedacht sein muss, seine eigenen Anstalten möglichst vollständig zu belegen. Denn der Abfluss von Taggeldern in die Nachbarschaft sowie eine Unterbelegung der eigenen Anstalten vermögen die Wirtschaftlichkeitsrechnung negativ zu beeinflussen.